

gen und auch geradlinig verlaufende Pfostengruben aus drei bis vier Pfostensetzungen, dazu noch drei eindeutige Vier- oder Fünf-Pfosten-Speicher.

Im südlichen Bereich waren in einigen Gruben sekundär Tierkörper im anatomischen Verbund eingebracht worden. Aufgrund der Lage der Skelette handelte es sich mehrheitlich um Bestattungen und weniger um eine schlichte Entsorgung. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Hunde, in einer Grube wurden zwischen Siedlungsabfällen auch die Überreste einer Katze gefunden, jedoch nicht mehr im anatomischen Verbund. Ob es sich dabei um eine Wildkatze oder schon Hauskatze handelt muss noch geklärt werden. Die auffälligste Tierbestattung war die eines ca. vierjährigen Hengstes, über der sich noch eine Hundebestattung befand (Abb. 302 und Abb. 303).

Ein weiterer interessanter Befund war die Deponierung einer großen Anzahl von bis zu 10cm durchmessenden Lehmkugeln (Abb. 304) in einer nahezu rechteckigen Grube von 1,4 × 0,6m. Sie wurden wohl zur weiteren Verwendung zwischengelagert, wozu es dann jedoch nicht mehr gekommen ist, da die Kugeln zu irgendeinem Zeitpunkt Feuer ausgesetzt waren, so dass sie im Außenbereich aushärteten und somit nicht mehr weiter verarbeitet werden konnten.

Das Fehlen von Grubenhäusern, die Reste von Eisenverhüttung und die vielen Lehmentnahmegruben untermauern den Verdacht der schon nach der ersten Sondage aufkam, dass es sich bei dieser Fundstelle um den Werkbereich einer Siedlung aus dem 1.–4. Jh. handelt.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Braunschweig

M. Brangs

Landkreis Rotenburg (Wümme)

**447 Ahausen FStNr. 86,
Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Bronzezeit:**

S. Neumann fand am Ackerrand ein stark abgearbeitetes bzw. verwittertes bronzenes Absatzbeil (L. 15,3 cm, Br. 3,8 cm (Schneide), Br. 2,4 cm (Nacken), D. 2,3 cm (Mittelwulst); Gew. 339,1 g; Abb. 305). Es handelt sich vermutlich um ein Norddeutsches Absatzbeil ohne seitliche Schildbögen (Gruppe B) mit rechteckigem Abschluss der Bahn nach LAUX (2000, 120–121) und datiert in die ältere Bronzezeit. Die-

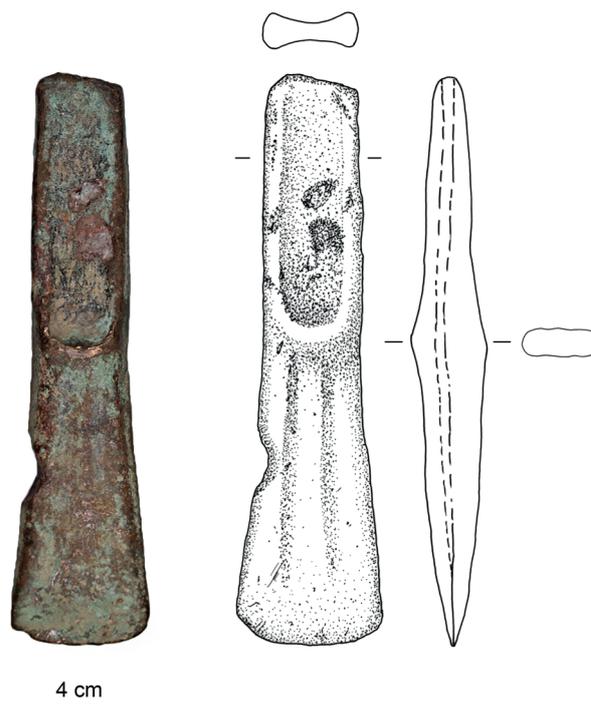


Abb. 305 Ahausen FStNr. 86, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 447). Norddeutsches Absatzbeil der älteren Bronzezeit. M. 1:2. (Foto: S. Hesse; Zeichnung: M. Riebau-Horeis).

ser Typ ist bereits mit mehreren Exemplaren im Elbe-Weser-Dreieck belegt.

Das Exemplar ist stark verwittert, sodass die Mittelrippe im Schneidenteil kaum noch zu erkennen ist. Überall sind kleinere moderne Beschädigungen zu erkennen, auf einer Schmalseite sogar eine von erheblicher Größe. Die Schäden rühren vermutlich von landwirtschaftlichen Maschinen her. Der Mittelgrad verläuft auf beiden Schmalseiten auffällig unregelmäßig, was für eine eher unpräzise Ausarbeitung der ehemaligen Gussform spricht.

Unmittelbar südlich und südwestlich des Fundortes befinden sich mehrere z. T. obertägig zerstörte Grabhügel (FStNr. 17–21). Vermutlich stammt das vorliegende Absatzbeil als Beigabe aus einer Bestattung in einem dieser durch landwirtschaftliche Tätigkeiten zerstörten Grabhügel.

Lit.: LAUX, Äxte 2000.

F, FM, FV: S. Neumann, Ahausen

S. Hesse

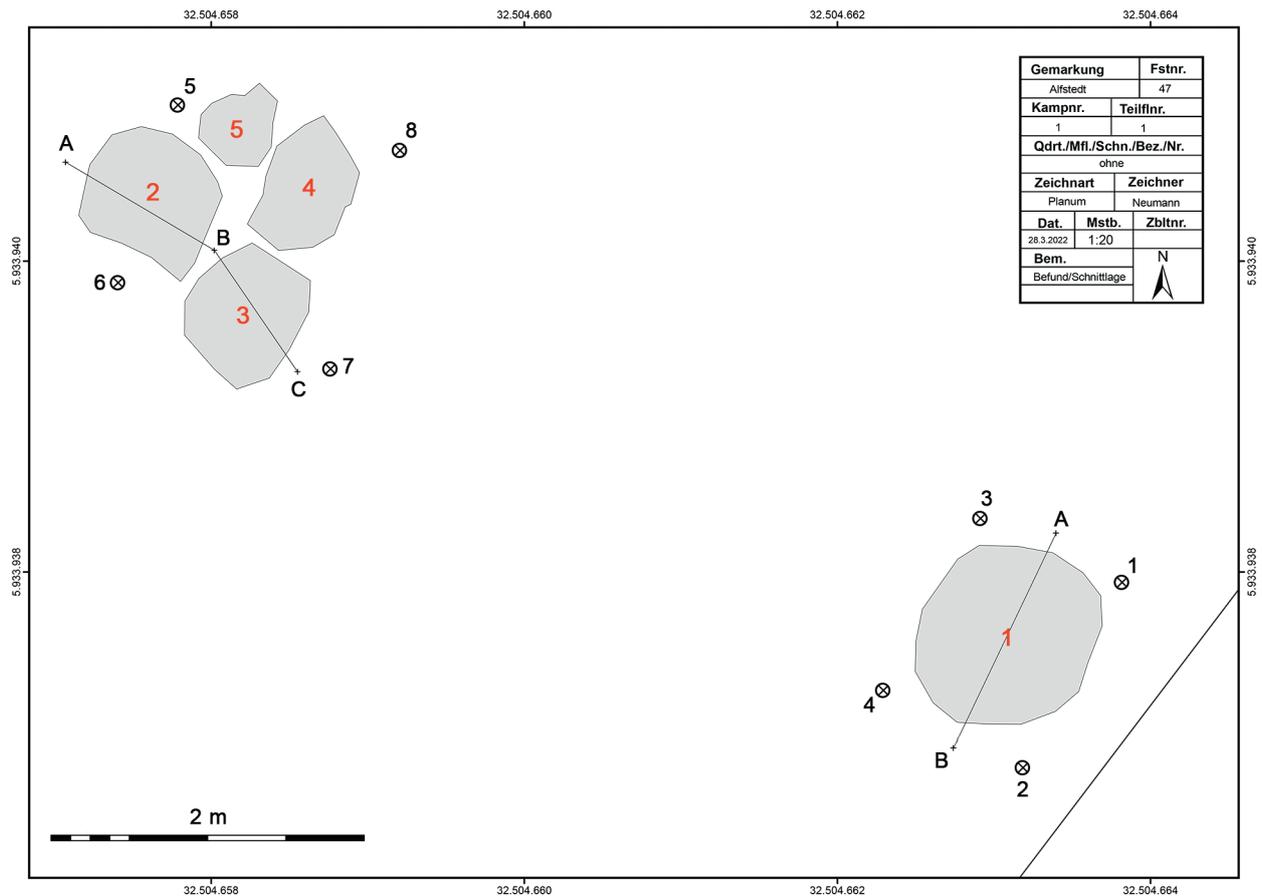


Abb. 306 Alfstedt FStNr. 47, Gde. Alsfeld, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 448). Grubenbefunde unbestimmter Zeitstellung. (Grafik: I. Neumann)

**448 Alfstedt FStNr. 47,
Gde. Alfstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

Baubegleitende Untersuchungen erbrachten fünf Befunde ungeklärter Funktion und Zeitstellung (Abb. 306). Es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei den Gruben um rezente Eingrabungen infolge der früheren Gartennutzung des Grundstückes handelte. Das Fundmaterial beschränkte sich auf geringe Mengen von modernen Ziegelschuttresten im Umfeld der Befunde.

F; FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**449 Basdahl FStNr. 127,
Gde. Basdahl, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Römische Kaiserzeit:

B. Gössling konnte bei der Suche mit dem Metalldektektor das Fragment einer Fibel (Gew. 3,2 g, L. 2,9 cm,

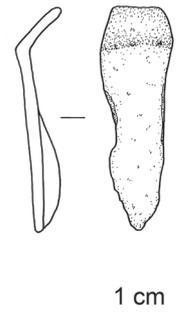


Abb. 307 Basdahl FStNr. 127, Gde. Basdahl, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 449). Fibelfragment. M. 1:1. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

Br. 1,06 cm, D. 0,29 cm; Abb. 307) bergen. Reste des geknickten Bügels und des Nadelhalters sind vorhanden. Der genaue Fibeltyp kann nicht bestimmt werden. Vermutlich datiert die Fibel in die römische Kaiserzeit. Eine Fundstelle gleicher Zeitstellung ist im näheren Umfeld nicht bekannt.

F; FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse



2 cm

Abb. 308 Bevern FStNr. 90, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 450). Riemenschließe mit Löwenkopf. M. 1:1. (Foto: M. Berndt/S. Hesse)

**450 Bevern FStNr. 90,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Neuzeit:

Bei Prospektionen mit dem Metallsuchgerät entdeckte M. Glüsing eine Riemenschließe mit halbplastisch gearbeiteten Löwenkopf (H. 2,14 cm, Br. 2,99 cm, Gew. 5,1 g; *Abb. 308*). Die Lasche zur Aufnahme des Riemens ist abgebrochen, was möglicherweise auch Grund für den Verlust des Stückes war. Ein ähnlich gearbeitetes Stück ist aus Brüggen FStNr. 22 im Ldkr. Hildesheim bekannt (vgl. Fundchronik 2019, 170–172 Kat.Nr. 224). Das Objekt datiert vermutlich in die Neuzeit.

‡ FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt S. Hesse

**451 Bremervörde FStNr. 369 und 370,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Die FStNr. 369, 370 und 373 werden seit Jahren u. a. von B. Gössling betreut (s. zuletzt Fundchronik 2020, 264 f. Kat.Nr. 390). Möglicherweise kann ein Teil der zahlreichen Funde des 17./18. Jhs. in Zusammenhang mit militärischen Lagern gedeutet werden. Das Areal befindet sich auf einer trockenen Anhöhe in sicherer Entfernung zur Festung Vörde, aber dennoch in deren Nähe.

Bei Prospektionen auf der Fundstelle 369 wurde eine kleinformatige Löwenfigur mit abgeschrägtem Kopf (H. 6,4 cm, Br. 2,95 cm, D. 2 cm, Gew. 122,7 g; *Abb. 309*) entdeckt. Die merkwürdige Kopfform lässt vermuten, dass die schräge Fläche der Halterung eines weiteren Objektes diente. Ebenso ist eine nahezu kreisförmige Durchlochung zwischen Vorderbeinen und Körper auffällig. Möglicherweise diente dies ebenso der Befestigung. Am Fuß der Figur ist ein abgebrochener Stift zu erkennen, mit dem das Objekt fixiert wurde.



2 cm

Abb. 309 Bremervörde FStNr. 369, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 451). Löwenfigur aus Buntmetall. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

Auf der benachbarten FStNr. 370 konnte bei einer Metallsondenprospektion ein pyramidaler Petschaft aus Silber mit leicht ovaler Siegelplatte (L. Siegelplatte 2 cm, Br. Siegelplatte 0,9 cm, H. 2,7 cm, Gew. 7,8 g; *Abb. 310*) geborgen werden. Am oberen Ende befindet sich eine Öse mit ehemals s-förmiger Haltevorrichtung. Die Siegelplatte besitzt im oberen, schlecht sichtbaren Bereich eine sternförmige Anordnung von linearen Riefen. Die Siegelplatte ist blank. Vermutlich ist die eigentliche Platte abgefallen oder entfernt worden.

‡ FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



2 cm

Abb. 310 Bremervörde FStNr. 370, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 451). Petschaft aus Silber. M. 1:1. (Foto; Zeichnung: K. Gerken)

**452 Bremervörde FStNr. 373,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Auch die FStNr. 373 wird seit Jahren u. a. von B. Gössling und M. Glüsing betreut. Ebenso wie bei den benachbarten FStNr. 369 und 370 (vgl. Kat.-Nr. 451) kann ein Teil der zahlreichen Funde des 17./18. Jhs. möglicherweise in Zusammenhang mit militärischen Lagern gedeutet werden. Im Berichtsjahr wurden gefunden:

Das Fragment eines Verschlussakens mit rechteckig verbreiteter Zierplatte (L. 2,9 cm, Br. 2,1 cm, Gew. 3,8 g, H. 0,4 cm).

Ein Beschlag (L. 3,6 cm, Br. 4,1 cm, D. 0,5 cm, Gew. 15,8 g; *Abb. 311, 1*) in Form eines kauernenden dudelsackspielenden Wolfes (?). Es sind drei Durchlochungen zur Befestigung des Beschlags vorhanden. Vermutlich datiert das Objekt in die frühe Neuzeit.

Eine runde Buntmetallplatte mit zapfenartigem Fortsatz (Dm. 3,6 cm, H. 1,7 cm, Gew. 21,1 g).

Ein ovaler Anhänger aus Silber (L. 2,7 cm, Br. 2 cm, H. 1,1 cm, Gew. 7,5 g; *Abb. 311, 3*), der einen Schmuckstein aus Glas oder Bergkristall einfasst. Vermutlich datiert das Objekt in das 19. Jh.

Eine in zwei Teile zerbrochene ovale Brosche (Gew. 17,8 g, Br. 3,5 cm, L. 5,2 cm; *Abb. 311, 2*).

Ein hülsenförmiges Buntmetallobjekt mit gezacktem, sternförmigem Rand (Gew. 18,1 g, H. 1,6 cm, Dm. 2,7 cm).

Eine rundlich-ovale Buntmetallplatte mit durchlochter Aufhängevorrichtung (Gew. 13,4 g, L. 3,2 cm, Br. 2,6 cm, H. 1 cm).

Ein Grapenfuß (L. 6,7 cm, Br. 1 cm, Gew. 58,5 g) mit D-förmigem Querschnitt und tatzenartigem Fuß.

Eine Buchschließe (Typ 5200 nach KRABATH 2001; L. 5,1 cm, B. 1–2,2 cm, D. 0,4, Gew. 6,6 g; *Abb. 311, 4*)

M. Glüsing fand auf der Fundstelle:

Ein Glöckchen mit Aufhängevorrichtung (L. 4,6 cm, Br. 3,5 cm, Gew. 44,6 g; *Abb. 311, 5*). Der untere Bereich weist eine flache kannelurenartige Verzierung auf.



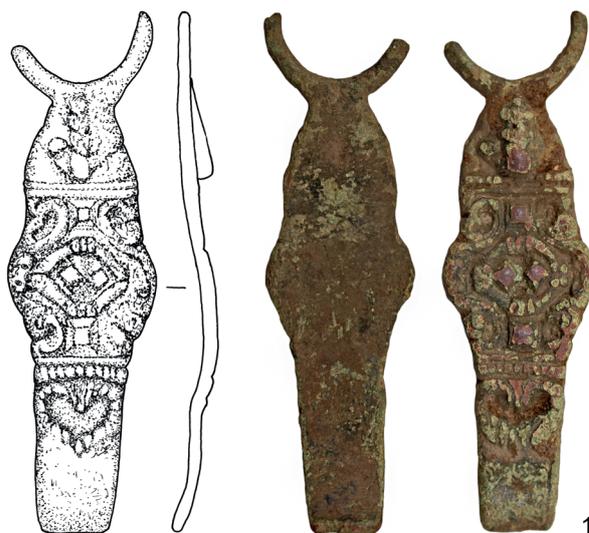
Abb. 311 Bremervörde FStNr. 373, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 452). **1** Beschlag in Form eines dudelsackspielenden Tieres, **2** Brosche, **3** Anhänger mit Schmuckstein, **4** Buchschließe, **5** Glöckchen, **6** Beschlag, **7** Haken. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse; Zeichnungen: K. Gerken/M. Riebau-Horeis)

Ein Buntmetallbeschlag mit geometrisch-floraler Verzierung (L. 2,05 cm, Br. 0,95 cm, Gew. 0,6 g; *Abb. 311, 6*). An der Unterseite sind Reste von Befestigungsnieten zu erkennen.

Ein Haken zur Befestigung einer Blankwaffe (Bajonett?; L. 5,9 cm, Br. 1,3 cm, Gew. 9,1 g; *Abb. 311, 7*), vermutlich des 18./19. Jhs.

Lit.: KRABATH 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie Bd. 63 (Rahden/Westfalen 2001).

F; FM: B. Gössling, Scheeßel/M. Glüsing, Deinstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)/M. Glüsing, Deinstedt
S. Hesse



453 Bremervörde FStNr. 386,

Gde. Stadt Bremervörde,

Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

M. Glüsing fand in einem von ihm seit 2017 betreuten Gebiet mehrere Buntmetallfunde. Im Umfeld der Fundstelle sind zahlreiche Funde des Spätmittelalters bis in das 18. Jh. bekannt geworden. Ein Buntmetallbeschlag (L. 6,85 cm, Br. 2 cm, Gew. 13,5 g; *Abb. 312, 1*) ist aufgrund der Verzierung zeitlich wohl in die frühe Neuzeit oder Neuzeit einzuordnen. Funktional könnte es sich um ein Teil des Pferdegeschirrs gehandelt haben. Bei einem weiteren Objekt handelt es sich um ein Petschaft aus Buntmetall mit ovaler Siegelplatte und Handhabe mit Öse (L. 3,2 cm, Br. 1,8 cm, Gew. 12,7 g; *Abb. 312, 2*).

F; FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt
S. Hesse

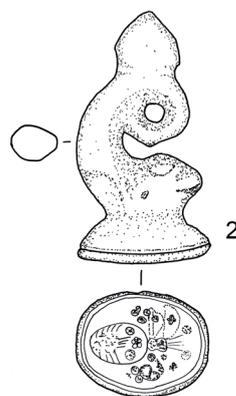


Abb. 312 Bremervörde FStNr. 386, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 453). **1** Beschlag, **2** Petschaft. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse; Zeichnungen: M. Riebau-Horeis)

454 Bremervörde FStNr. 396,

Gde. Stadt Bremervörde,

Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Unbestimmte Zeitstellung:

In Bremervörde wurde 1953 eine längliche weidenblattförmige, beidseitig flächig retuschierte Spitze aus Obsidian gefunden (L. 8,5 cm, Br. 2,4 cm, D. 1 cm; *Abb. 313*) und nun „wiederentdeckt“. Aufgrund des regional ungewöhnlichen Werkstoffes ist davon auszugehen, dass das Objekt in Nordamerika hergestellt wurde. Vermutlich wurde es von Auswanderern oder Rückkehrern in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mitgebracht.

Inzwischen sind im zentralen Elbe-Weser-Drei-



Abb. 313 Bremervörde FStNr. 396, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 454). Nordamerikanische Spitze aus Obsidian. M. 2:3. (Foto: S. Hesse)

eck zahlreiche Steinobjekte bekannt geworden (HESSE 2019), die aus Nordamerika stammen. Sie verdeutlichen die Auswanderungsbewegung im 19. Jh. und den ungebrochenen Kontakt mit der Heimat bis in heutige Tage.

Lit.: HESSE 2019: S. Hesse, Als die Indianer noch im Landkreis Rotenburg (Wümme) wohnten. Ungeöhnliche Pfeilspitzen nordamerikanischer Provenienz. Rotenburger Schriften 99, 2019, 85–95.

F: unbekannt; FM: Schuster, Godenstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**455 Bremervörde FStNr. 397,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Neuzeit:

L. Wenk konnte bei Arbeiten in seinem Garten eine Kanonenkugel entdecken. Das Objekt weist einen Durchmesser von 7,1 cm auf, bei einem Gewicht von 1,25 kg. Die Kanonenkugel datiert wohl in die Neuzeit und kann im Zusammenhang mit der benachbarten FStNr. 373 (vgl. Kat.Nr. 452) gedeutet werden.

F, FM: L. Wenk, Bremervörde; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**456 Bremervörde FStNr. 402,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

B. Gössling fand bei der Suche mit einem Metall-detektor ein Ortband mit ellipsoidem Abschluss (L. 9,5 cm, Br. 3,1 cm, Gew. 37 g, *Abb. 314*). Im oberen Bereich sind auf beiden Seiten jeweils zwei Durchlo-chungen zu erkennen, mit denen das Ortband auf das Trägermaterial (Leder oder Holz) fixiert wurde. Vermutlich datiert das Objekt in die frühe Neuzeit oder Neuzeit.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**457 Bremervörde FStNr. 403,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei einer systematischen Prospektion mit der Metall-sonde fand B. Gössling eine Geschosskugel aus Blei (Dm. 4,4 cm, Gew. 307,2g; *Abb. 315*) etwa 1 km



Abb. 314 Bremervörde FStNr. 402, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 456). Ortband. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

2 cm

nördlich der Festung Vörde. Aufgrund des Kalibers handelt es wohl nicht um die Munition einer Handfeuerwaffe, sondern eher einer Wallbüchse, Tarrabüchse o. ä. Vermutlich datiert das Geschoss in das Spätmittelalter oder die frühe Neuzeit.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



3 cm

Abb. 315 Bremervörde FStNr. 403, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 457). Bleigeschoss einer Wall- oder Tarrabüchse. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

**458 Bremervörde FStNr. 404,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes Mittelalter:

B. Gössling konnte im Rahmen einer Begehung mit der Metallsonde im Bereich einer mittelalterlichen bis neuzeitlichen Fundstreuung eine frühmittelalterliche Scheibenfibel bergen. Bei der stark verwitterten Fibel handelt es sich um eine Kreuzemailscheibenfibel (Dm. 2,49 cm, D. 0,18 cm, Gew. 5,2 g; *Abb. 316*) des 9.–10. Jhs. Reste des grünlichen Emails sind in Teilen noch erkennbar. Vermutlich handelt es sich bei dem Exemplar um einen singulären Verlustfund, da keine zeitgleichen Fundstellen im näheren Umfeld bekannt sind.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

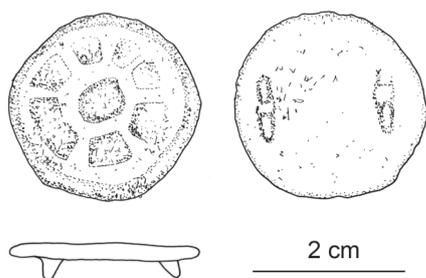


Abb. 316 Bremervörde FStNr. 404, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 458). Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

**459 Byhusen FStNr. 39,
Gde. Farven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Die Kreisarch. Rotenburg untersuchte den stark geschädigten Resthügel. Den Grund für die Ausgrabungsarbeiten bildeten massive Bodeneingriffe in das Bodendenkmal durch den Pächter und Besitzer. Neben der Dokumentation der Schäden sollte das Gesamtbild des Hügels hinsichtlich seines Umfangs, seiner Maße und seines Aufbaus erfasst werden. Die Anlage zweier Profilschnitte (Ostprofil und Südprofil) erfolgte substanzschonend an bereits vorhandenen randlichen Abrasionsgrenzen.

Um ein klares Profilbild zu erreichen, wurde der gestörte Bereich vor der Profillinie bis auf den anstehenden Boden entfernt. Nach der Sichtung und Dokumentation der Befunde im Planum, erfolgte die Dokumentation der Profile. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass der Hügel aus anstehenden San-

den und nicht etwa aus Plaggenmaterial auf der ehemaligen Oberfläche (fAh) einer natürlichen Bodenwelle errichtet wurde. Befunde haben sich in dem untersuchten Bereich nicht erhalten. Vereinzelt Keramikbruchstücke in der Hügelschüttung und im Umfeld belegen jedoch die Nutzung als Grabstätte. Durch zahlreiche rezente Umlagerungsprozesse hat sich nur noch ein Restkern der alten Aufschüttung erhalten.

Nach dem Abschluss der Ausgrabungstätigkeiten wurde die fehlende Hügelaufschüttung durch den Besitzer in den vormaligen Grenzen wiederhergestellt.

FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) I. Neumann

**460 Deinstedt FStNr. 64,
Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes Mittelalter:

B. Gössling fand bei Prospektionsarbeiten eine zu 2/3 erhaltene Kreuzemailscheibenfibel in Grubenschmelztechnik (Dm. 2,2 cm, D. 0,4 cm, Gew. 2,1 g; *Abb. 317*). Das Email ist ausgewittert, wie auch die gesamte Oberfläche durch Verwitterung in Mitteldensität gezogen ist. Die Fibel ist vermutlich in das 9.–10. Jh. zu datieren.

Aus dem Bereich sind bislang keine frühmittelalterlichen Funde bekannt. Der Neufund kann möglicherweise der frühen Ortsphase Deinstedts zugeordnet werden.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



Abb. 317 Deinstedt FStNr. 64, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 460). Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Foto: S. Hesse; Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

**461 Farven FStNr. 94,
Gde. Farven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

Die Baugrunduntersuchungen für das geplante Ausbauprojekt des Stromübertragungsnetzes „Suedlink“



Abb. 318 Farven FStNr. 94, Gde. Farven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 461). Übersicht der Schurfgrube mit der Grabenstruktur (rechts) sowie der mutmaßlichen Grabhügelschüttung (links). (Foto: M. Brückner)

wurden an relevanten Stellen archäologisch begleitet. Eine dieser Baugrunduntersuchungen befand sich nördlich des Fehrenbrucher Mühlenweges, ca. 1,3 km westlich des Farvener Ortsteiles Fehrenbruch. Im hier sanft nach Süden abfallenden Übergang eines Moränenrückens in das Ohreler Moor gruppieren sich auf ca. 700 m Länge mehrere urgeschichtliche Bestattungsplätze, darunter Großsteingräber der Trichterbecherkultur, bronze-/eisenzeitliche Hügelgräber sowie ein Urnengräberfeld der Jahrhunderte

um die Zeitenwende. Im für die Baugrunduntersuchung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche angelegten Schurf ca. 20 m nördlich des Fehrenbrucher Mühlenweges zeichnete sich im Profil und Planum eine leicht humose, NW-SO verlaufende Grabenstruktur von 0,96 m Breite und mindestens 0,4 m Tiefe ab (Abb. 318). Südwestlich schlossen daran zwei stark heterogen durchmischte Lehm-/Sand-Schichten an. Der mit 2,5 × 1 m nur sehr kleinräumige Einblick lässt zum weiteren Verlauf der Strukturen Fra-

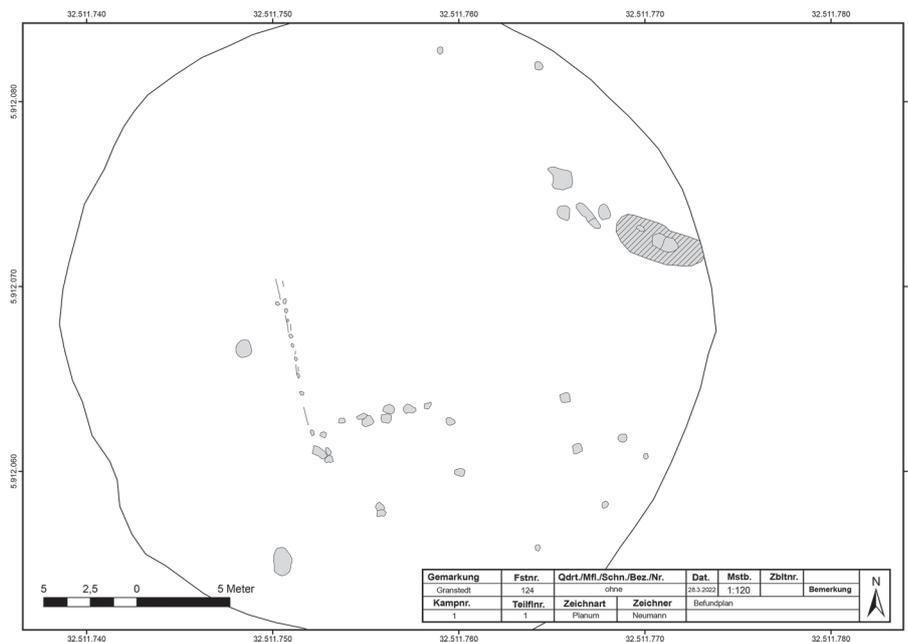


Abb. 319 Granstedt FStNr. 124, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 462). Gesamtplan der Ausgrabung. (Grafik: I. Neumann)

gen offen. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um Reste einer Grabhügelschüttung und eines umlaufenden Grabens handelt, welcher der Gruppe bekannter bronze- und eisenzeitlicher Hügelgräber zugeordnet werden könnte, die sich an den nördlichen Rändern des Ohreler Moores erstreckte.
F, FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR) M. Brückner

**462 Granstedt FStNr. 124,
Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:
Die Kreisarch. untersuchte eine 950 m² große Fläche im Vorfeld einer Baumaßnahme. Die Befunderhaltung und -sichtbarkeit gestalteten sich infolge einer massiven Verbraunung sehr schwierig. Trotzdem gelang es Siedlungsstrukturen zu dokumentieren. Erkennbar waren neben flachen Pfostenbefunden einer Langhausstruktur, vereinzelte Gruben, eine schwache Wandgrabenkonstruktion und offenbar ein Eisenverhüttungsplatz, der sich durch die Konzentrationen von Eisenschlacke kennzeichnete (Abb. 319).

Der Fundanfall blieb auf wenige Keramikscherben der vorrömischen Eisenzeit und/ oder römischen Kaiserzeit sowie ein Metallfragment beschränkt.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
I. Neumann

**463 Groß Meckelsen FStNr. 112,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes und hohes Mittelalter:
Bei der Suche mit einem Metallsuchgerät fand B. Gössling eine frühmittelalterliche Scheibenfibel in Gubenschmelztechnik (Dm. 2,4 cm, D. 0,77 cm, Gew.



Abb. 320 Groß Meckelsen FStNr. 112, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 463). Frühmittelalterliche Scheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

2,3 g; Abb. 320). Eine zentrale Schmelzperle war ehemals von sieben Gruben radial umgeben. Nadelhalter und Nadelrast sind noch vorhanden. Die Fibel datiert in das 9.–12. Jh.

Der Fund wurde im Bereich der kaiserzeitlichen Siedlung FStNr. 28 getätigt, steht mit dieser jedoch in keinem Zusammenhang. Im näheren Umfeld sind keine zeitgleichen Fundstellen bekannt.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**464 Groß Meckelsen FStNr. 113,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Frühes Mittelalter:

Bei der Suche mit einem Metallsuchgerät fand B. Gössling eine frühmittelalterliche Scheibenfibel in Form einer achtblättrigen Blüte mit einfachem Kreuz (Dm. 1,7 cm, D. 0,21 cm, Gew. 1,8 g; Abb. 321). In den „Blütenblättern“ befinden sich ebenso rundliche Gruben. Der Zentralbereich ist durch eine rundlich-polygonale Platte abgehoben. Das zentrale Kreuz ist kaum noch kenntlich. Sie datiert in das 9./10. Jh.

Im näheren Umfeld sind keine zeitgleichen Fundstellen bekannt.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

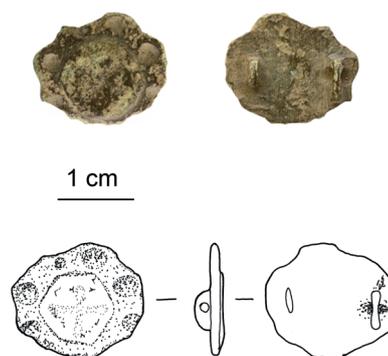


Abb. 321 Groß Meckelsen FStNr. 113, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 464). Frühmittelalterliche Scheibenfibel in Form einer achtblättrigen Blüte. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse; Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

**465 Groß Meckelsen FStNr. 114,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes Mittelalter:
Bei systematischen Prospektionen mit dem Metall-detektor im Bereich der kaiserzeitlichen Siedlung Groß Meckelsen FStNr. 28 fand B. Gössling eine



1 cm

Abb. 322 Groß Meckelsen FStNr. 114, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 465). Kleinformatische Kreuzemailscheibenfibel des Frühmittelalters. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

frühmittelalterliche Scheibenfibel (Dm. 1,57 cm, D. 0,34 cm, Gew. 2,3 g; *Abb. 322*). Die Emaileinlagen sind noch in Resten vorhanden. Es handelt sich um eine kleinformatische Kreuzemailscheibenfibel. Das zentrale Kreuz ist rautenförmig gestaltet. Die Fibel datiert in das 9. / 10. Jh. und ist damit wesentlich jünger als die in weiten Teilen gegrabene Siedlung.

Im weiteren Umfeld sind zwei weitere Scheibenfibeln gefunden worden. Möglicherweise deutet sich durch die Fundhäufung der Verlauf eines alten Weges oder einer Furt über die Ramme an.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**466 Hellwege FStNr. 14,
Gde. Hellwege, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

Die Kreisarch. Rotenburg führte Untersuchungen an dem stark lädierten Grabhügelrest durch. Ursächlich war ein massiver Nord-Süd verlaufender Eingriff (L. 24,2 m, Br. 2 m, T. 0,7 m) in das Bodendenkmal zur Gewinnung von Füllsand durch den Besitzer.

Zur Dokumentation wurde die bereits vorhandene Störung mit seiner östlichen Profilsicht genutzt. Dabei zeigte sich der südl. Rand des Grabhügels angedeutet durch einen Auflagehorizont. Ein nördlicher Abschluss konnte dagegen aufgrund der Schnittbegrenzung nicht erfasst werden.

Der Grabhügel besteht in seinen untersten Lagen aus Plaggenmaterial. In den oberen Lagen kann auch die Verwendung von humosem Ah-Material nicht ausgeschlossen werden. Möglicherweise war die alte Vegetationsdecke zum Zeitpunkt des Hügelbaus nicht mehr vorhanden.

Unterhalb des Grabhügels befindet sich eine massive Podsolierung, mit ausgeprägt weißem fAe-Horizont. Unter dem Grabhügel befindet sich ein schwachgrau humoses Band, das von einer wei-

teren Lage aus Sanden überlagert wird. Vermutlich handelt es sich um einen alten glazialen Oberflächenrest. Funde wurden nicht entdeckt.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) I. Neumann

**467 Hipstedt FStNr. 76,
Gde. Hipstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Kontrolle eines Bauvorhabens in der Nähe des obertägig zerstörten Grabhügels FStNr. 10 wurde ein metallzeitliches Keramikfragment gefunden. Im Rahmen einer folgenden baubegleitenden Ausgrabung wurden 17 Befunde dokumentiert. Hierbei handelte es sich vermutlich um die Reste einer kleinen vorgeschichtlichen Siedlung. Aufgrund der schlechten Befunderhaltung infolge einer starken Bodenbildung waren die vormaligen Eingrabungen nur schwer auszumachen. Konstruktive Strukturen wie z. B. Pfostenfluchten konnten nur an einer Stelle erahnt werden. Es fanden sich allerdings geringe Mengen Keramik verstreut und befundgebunden in der gesamten dokumentierten 250 m² großen Fläche.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**468 Malstedt FStNr. 82,
Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes Mittelalter:

Bei der Suche mit der Metallsonde im Auftrag der Kreisarchäologie fand M. Glüsing eine florale Scheibenfibel mit Grubenschmelz (Dm. 1,8 cm, D. 0,4 cm, Gew. 2,1 g; *Abb. 323*). Die Fibel besitzt sieben radial angeordnete Rundbohrungen in den „Blütenblät-



1 cm

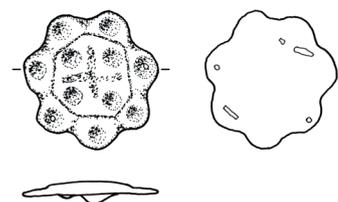


Abb. 323 Malstedt FStNr. 82, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 468). Florale Scheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse; Zeichnung: M. Riebau-Horeis)



Abb. 324 Malstedt FStNr. 83, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 469). 1 Silbertaler von 1621 (oben) und 2 Silbertaler von 1620 (unten). O. M. (Fotos: S. Hesse)

tern“. Weitere vier Rundbohrungen befinden sich auf einer erhabenen nahezu quadratischen Platte. Dort befinden sich ebenso zwei längliche schwach zu erkennende Vertiefungen, die ein zentrales Kreuz bilden. Nadelhalter und Nadelrast sind teilweise erhalten.

Die Fibel datiert in das 9./10. Jh. Im näheren Umfeld ist bislang keine Fundstelle vergleichbarer Zeitstellung bekannt.

F, FM: M. Glüsing, Deinstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**469 Malstedt FStNr. 83,
Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühe Neuzeit:**

M. Glüsing gelang es zwei Silbermünzen des 17. Jhs. zu bergen. Bei einer handelt es sich um einen Hamburger Taler (324, 1). Dargestellt sind Stadtburg und gekrönter Doppeladler mit Reichsapfel. Die andere Silbermünze (Taler) wurde unter dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. (1615–1656) im Jahr 1620 geprägt. Dargestellt sind das Bildnis Johann Georg mit Schwert sowie ein Wappen (Abb. 324, 2).

Es scheint sich bei den beiden Münzen um einen kleinen Hort zu handeln.

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt S. Hesse

**470 Ober Ochtenhausen FStNr. 82,
Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühes Mittelalter:**

M. Glüsing fand bei einer Suche mit der Metallsonde eine frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel (Dm. 2,3 cm, D. 0,2 cm, Gew. 3,9 g; Abb. 325). Reste des grünen Emails sind noch vorhanden. Auffällig ist, dass im näheren Umfeld mit den FStNr. 81, 84 und 93 weitere frühmittelalterliche Scheibenfibeln vorkommen. Möglicherweise deutet diese Fundkonzentration auf ein zeitgleiches Gräberfeld hin, was sich dann im Umfeld bronzezeitlicher Grabhügel befinden würde.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



Abb. 325 Ober Ochtenhausen FStNr. 82, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 470). Kreuzemailscheibenfibel des Frühmittelalters. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

**471 Oerel FStNr. oF 22,
Gde. Oerel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Neuzeit:

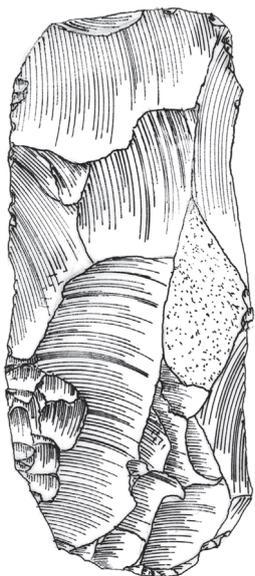
H. Windran meldete dem Bachmann-Museum Bremervörde eine eiserne Kanonenkugel (Dm. 10,8 cm; Gew. 4,5 kg), die in der Schule in Oerel als Sportkugel verwendet wurde. Die Kugel datiert wohl in die Neuzeit.

F: unbekannt; FM: H. Windran, Parnewinkel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**472 Plönjeshausen FStNr. 19,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Altsteinzeit:

H. Knabbe meldete 2021 einen Fund, den er einige Jahre zuvor gemacht, aber bislang noch nicht der Kreisarchäologie zur Kenntnis gebracht hatte. Um die Auffindungssituation abzuklären, fand eine erste Ortsbesichtigung statt. Dabei konnte geklärt werden, dass das Artefakt in einem Waldstück unmittelbar nördlich des Verlaufs der Bever entdeckt wurde. Die Fundstelle markiert die erhöhte Terrassenkante der Bever, die bei Bremervörde in die Oste fließt. Im Bereich der Auffundungsstelle ist ein Geländeeinschnitt



5 cm

Abb. 326 Plönjeshausen FStNr. 19, Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 472). Klinge. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

vorhanden, der einen kleineren Entwässerungsgraben aufnimmt und der hier in die Bever mündet.

Es handelt sich bei dem Artefakt um eine Klinge von 11,3 cm Länge, 5 cm Breite und einer Dicke von 1 cm (Abb. 326). Sie ist rotbraun patiniert, mit partiellen ockerfarbenen Partien und zeigt leichten Glanz. Die markante Färbung lässt auf eine ehemalige Lagerung in einem feucht humosen Boden schließen. Beide Lateralkanten weisen deutlich makroskopisch sichtbare Gebrauchsspuren/Verrundungen auf. Die Klinge lässt eine präparierte große Schlagfläche erkennen und zeigt einen ausgeprägten Bulbus und eine große Schlagnarbe. Die Negative auf der Dorsalfläche zeigen eine Präparation in Levallois-Technik. Alle Merkmale weisen das Artefakt zeitlich in das Mittelpaläolithikum.

F; FM: H. Knabbe, Plönjeshausen; FV: Komm.Arch. Rotenburg (Wümme) K. Gerken

**473 Reeßum FStNr. 69,
Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Die archäologischen Untersuchungen im Vorfeld von Baumaßnahmen erbrachten verschiedene Siedlungsbefunde. Im nördlichen Grabungsareal konnte ein Teilbereich eines Langhauses in Form von Pfostensetzungen und im südlichen ein kleines Grubenhaus von 3,6 × 2 m Ausdehnung dokumentiert werden.

Aus dem Grubenhaus stammt neben der üblichen Siedlungskeramik ein Gefäßfragment mit halbplastischer Gesichtsdarstellung (Abb. 327). Abgesehen von Augen, Nase und Mund sind Haupthaar und Bart dargestellt. Alle Gesichtsmarkmale wurden



3 cm

Abb. 327 Reeßum FStNr. 69, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 473). Gefäßfragment mit Gesichtsdarstellung. M. 1:2. (Foto: J. Harms)

fein und detailliert in den Ton eingearbeitet. Eine plastische bogenförmige Wulst rahmt das Gesicht als verzierendes Element ein. Im oberen Bereich der Scherbe sind zusätzlich Fibelspiralverzierungen angebracht.

Vergleichsfunde zu dieser markanten Darstellung stammen von Bestattungsplätzen aus Wehden, Ldkr. Cuxhaven und Markshall bei Caistor St Edmund in Norwich, England. Aufgrund der wenigen Vergleichsfunde ist davon auszugehen, dass es einen direkten Kontakt zwischen dem Elbe-Weser-Dreieck und der Region Norwich gab. Ungewiss ist jedoch, ob der Töpfer oder nur seine Produkte gewandert sind und in welche Richtung die Wanderung stattfand. Zumindest ist das Objekt aus Reeßum ein anschauliches Beispiel für die Kontakte zwischen den beiden Regionen in der Zeit nach dem Abzug der römischen Truppen aus Britannien.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

J. Harms/S. Hesse

474 Scheeßel FStNr. 109, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Neuzeit:

Bei Bauarbeiten an einem Anbau des Scheeßeler Rathauses wurden mehrere menschliche Knochen entdeckt (Abb. 328), was zuerst dazu führte, dass die Polizei verständigt wurde. Bald zog man aber auch die Kreisarch. hinzu, die den Fall klären konnte.

Ein Teil des Scheeßeler Rathauses wurde auf einen Areal errichtet, das im 19. Jh. als regulärer Friedhof diente. Bereits um 1800 war kein freier Platz auf dem alten Scheeßeler Friedhof auf dem Kirchhof zu finden. Die Totengräber stießen überall auf Schädel und Knochen alter Bestattungen, obwohl man schon vorsorglich mit einer Stange sondierte. Als 1839 in der Nähe der Kirche die alte Amtsvogtei in Scheeßel abbrannte und somit Flächen frei wurden, wurde nun dort der neue Friedhof angelegt und 1847 feierlich eingeweiht. Diese letzte Ruhestätte wurde bis zum Anfang des 20. Jhs. genutzt. Schließlich wurde 1972 auf einem Teilbereich das heutige Rathaus errichtet.

Die Kreisarch. hat drei Bestattungen ausgegraben und dokumentiert. Bei einem der Skelette waren die krummen Ober- und Unterschenkelknochen auffällig. Möglicherweise ein Hinweis auf Mangelernährung und schlechte hygienische Wohnverhältnisse. Schnell kommt einen da die Arbeit des Scheeßeler Arztes August Walbaum in Erinnerung, der am Ende des 19. Jhs. unter anderem die schlechten Lebensverhältnisse seiner Zeit beschrieb.

Nach der Auswertung und Bearbeitung der Funde sollen die Knochen wieder ihre Ruhe finden. Die Kirchengemeinde Scheeßel wird sie wieder beisetzen – diesmal aber auf dem aktuellen Friedhof.

F, FM: Bauarbeiter; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
S. Hesse



Abb. 328 Scheeßel FStNr. 109, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 474). Bestattung mit auffällig deformierten Langknochen. (Foto: I. Neumann)

**475 Selsingen FStNr. 67,
Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

B. Gössling konnte ein gefaltetes Buntmetallobjekt (L. 2,2 cm, Br. 1,6 cm, Gew. 4,8 g; H. 0,7 cm) entdecken, bei dem es sich u. U. um Produktionsabfall handelt, der später wieder eingeschmolzen werden sollte. Man hat hierzu ein oder mehrere kleinformatige Bleche unter hohem Druck mehrfach gefaltet, um zu einem möglichst geringen Volumen zu kommen.

In etwa 150 m Entfernung sind Funde der römischen Kaiserzeit bekannt. Möglicherweise sind beide Fundstellen in einem Zusammenhang zu stellen.
F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

von brandmürbem Granitgeröll in den Verfüllungen der Befunde.

Der Brunnen (Abb. 329) bestand aus zwei Befunden: der Baugrube (Dm. 3,6 m), deren Kontur nur schwer kenntlich war und der zentralen, eigentlichen Brunnenröhre (Dm. 1,6 m). Infolge des starken Schichtenwasserdrucks wurde im Hinblick auf den damit einhergehenden großen Arbeitsaufwand auf eine Ausgrabung verzichtet. Der Befund wurde mit einem Erdauftrag vor weiterer Beschädigung geschützt. Es erfolgte jedoch eine Bohrung. Die ermittelte Tiefe betrug 1,5 m unterhalb des Befundträgerplanums.

Ein jüngerer Graben deutet auf eine Nutzung im Mittelalter oder Neuzeit hin.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**476 Steddorf FStNr. 104,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Bereich der Fundstelle wurden im Vorfeld einer Baumaßnahme auf 500 m² insgesamt 19 Befunde dokumentiert. Es handelt sich hierbei um Siedlungsgruben und einen Brunnen aus der römischen Kaiserzeit. Die Siedlungsgruben wiesen alle eine Mächtigkeit von 20–30 cm auf. Überschneidungen existierten nicht. Vielfach wurden Keramikfragmente, Holzkohle und vereinzelt auch Knochen geborgen. Besonders auffällig erschien zudem das Aufkommen

**477 Zeven FStNr. 176,
Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Hohes Mittelalter:

Im Bereich einer mittelalterlichen Wüstung und einer eisenzeitlichen Fundstelle (Zeven FStNr. 168, 169, 173, 176; s. zuletzt Fundchronik 2020, 276 Kat.-Nr. 415) wurde ein Parkplatz neu errichtet. Bei den im Vorfeld durch die Kreisarch. eingeleiteten Untersuchungen wurden zwei Befunde des Mittelalters dokumentiert.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / I. Neumann



Abb. 329 Steddorf FStNr. 104, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 476). Brunnen vermutlich der römischen Kaiserzeit. (Foto: I. Neumann)

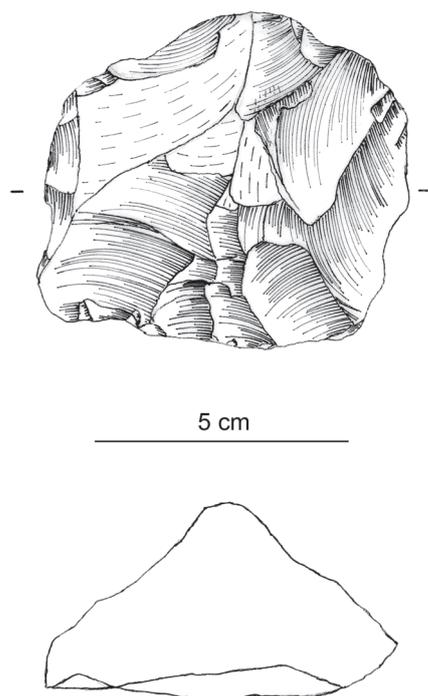


Abb. 330 Gde. Stadt Zeven FStNr. of 1 Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 478). Levallois-Kern. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

478 Gde. Stadt Zeven FStNr. of 1, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Altsteinzeit:

J. Heinlein meldete 2021 einen Fund, den er bereits einige Jahre zuvor gemacht, aber nicht sicher als Artefakt eingestuft hatte. Erst die Vorlage beim Verfasser führte zur Bestimmung als Levallois-Kern. Das Stück misst 65 × 70 mm, bei einer Dicke von 40 mm (Abb. 330). Das Artefakt zeigt eine leicht glänzende beigefarbene Patinierung mit rötlichbraunen Partien, die Eisenoxidausfällungen widerspiegeln. Solche Merkmale deuten auf eine Lagerung im Feuchtbodenmilieu hin. Obwohl der genaue Fundort nicht mehr bestimmt werden kann, ist eine Auffindung in einer nahe beim Wohnort des Finders gelegenen Kiesgrube möglich, die auch Nassbaggerei betreibt. Bereits zuvor waren aus der Kiesgrube ein mittelpaläolithischer Kern und ein Faustkeil geborgen worden. (s. Fundchronik 2003/2004, 10 Kat.Nr. 10).

F; FM, FV: Dr. J. Heinlein, Elsdorf K. Gerken

Landkreis Schaumburg

479 Ahe FStNr. 8,

Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit, Mittelalter und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Die Erweiterung des 2017 durch die „AHE Schaumburger Weserkies GmbH“ neu erschlossenen Kiesabbaugebietes „Neelhof“ am nördlichen Weserufer oberhalb von Rinteln (Ahe FStNr. 6, s. Fundchronik 2017, 245 f. Kat.Nr. 332) machte im Herbst 2020 eine Prospektion mit zwei Baggerschnitten von je 4 m Breite und 190 bzw. 210 m Länge notwendig. Dabei konnten über die Schnitte verteilt von 20 Stellen ca. 35 überwiegend kleinere, z.T. krümelgroße Gefäßscherben prähistorischer Machart (braun bis schwarzgrau, mit Grusmagerung, rau bis geglättet, weich, dünn- und dickwandig) geborgen werden, die der vorrömischen Eisenzeit / römischen Kaiserzeit zuzuordnen sein dürften. Von drei weiteren Stellen stammen eine Rand- und eine Wandscherbe härter gebrannter und sandgemagerter mittelalterlicher Ware sowie eine geriefte Schulterscherbe eines Kugeltopfs spätmittelalterlicher Harter Grauware Var. B nach ERDMANN et al.(1984). Frühneuzeitlich ist eine malhornverzierte Tellerscherbe der Weserware. Ferner konnten zwei Stück schwere Eisenschlacke aufgesammelt werden. Befunde waren nicht feststellbar.

Lit.: ERDMANN et al. 1984: W. Erdmann / H.-J. Kühn / H. Lüdtke / E. Ring / W. Wessel, Rahmenterminologie zur mittelalterlichen Keramik in Norddeutschland. Arch. Korrespondenzblatt 14, 1984, 417–436.
F; FM: J. Schween, Hameln; FV: Mus. Rinteln

J. Schween

480 Ahnsen FStNr. 13,

Gde. Ahnsen, Ldkr. Schaumburg

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei der Anlage eines privaten Schwimmbeckens an der Nordmühler Straße, nordwestlich der Wilhelmshöhe, trat bereits im Mai 2019 der Fund einer unretuschierten Klinge (L. 47,6 mm, Br. 15,9 mm, D. 3,1 mm) aus grau-braunem Feuerstein zutage. Die Nähe zur Aue zeichnet das Areal als topographisch günstige Lage für vor- und frühgeschichtliche Ansiedlungen aus.

F; FM, FV: W. Köster, Ahnsen

D. Lau